

Allein zu Haus?!

Ganztagsbetreuung schulpflichtiger Kinder
AK Bildungszentrum, 16. 12. 2009, 17 – 20 Uhr

Nach der Begrüßung durch Vizepräsident **Norbert Bacher**, der sich für mehr Betriebskindergärten und eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft bei Betreuungsfragen ausspricht, verweist GR **Vettermann** auf die relativ günstige Wiener Situation. Im Pflichtschulbereich gibt es drei Möglichkeiten: a) Hort mit Hortpädagog/innen, b) Offene Schule (geführt von einem Verein), c) verschränkte Form – Ganztagschule. Letztere ist für ihn die beste und kindgerechteste Variante. Die AHS Nachmittagsbetreuung ist Bundessache, die Stadt Wien soll sie aber auch nicht aus den Augen verlieren. Wien befasst sich mit dem flächendeckenden Ausbau der Ganztagschule, was sehr kostenintensiv ist.

Kurt Kremzar, Abt. Bildungspolitik AK, stellt die Studie „Ganztagsbetreuung in Wien“ vor, die auch einige Bundesländervergleiche beinhaltet. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern hat einen Bedarf an ganztägiger Betreuung angegeben. In den letzten Jahren ist die Inanspruchnahme um 50% gestiegen. Die verschränkte Form gibt es nur in Wien und vereinzelt in Linz. Ganztagschule bedeutet nicht nur Betreuung sondern ist ein gesamtpädagogisches Konzept. Fast 80% der Eltern mit Volksschulkindern helfen täglich oder zumindest mehrmals pro Woche bei den Hausübungen, in der AHS Unterstufe sind es noch 60%. Die Ganztagschule braucht mehr Lehrer/innen, die gibt es derzeit nicht, man muss die Hortpädagog/innen mit einbeziehen. Ebenso müssen Freizeiteinrichtungen wie Sportvereine, Musikschulen integriert werden. 75% der Bürgermeister wären für Ganztagsbetreuung, haben aber kein Geld zum Ausbau. Man kann sich nur langsame Schritte erwarten. Bei den Zahlen die AHS Unterstufe betreffend ist auch die im Vorjahr geschaffene Mittagsbetreuung dabei. Ab dem nächsten Schuljahr wird es auch AHS Unterstufenklassen mit verschränkter Form geben.

Gert Feistritzer von IFES stellt die Studie „Ferienbetreuung in Wien“ vor., wobei sich diese Befragung vor allem mit der Ferienbetreuung im Sommer befasste. Ergebnis: Rund die Hälfte der Eltern hat Probleme mit der Kinderbetreuung in den Ferien. Zwei Drittel sind auf private Hilfe angewiesen. Die Kosten der externen Ferienbetreuung werden vielfach als Belastung empfunden. Es wird eine qualitativ hochwertige aber auch für einkommensschwache Eltern leistbare Betreuung gewünscht. Sie kann im Kindergarten, Hort, in der Schule oder im Feriencamp erfolgen. Es gibt ein großes Informationsdefizit bei den Eltern über die bereits vorhandenen Betreuungsangebote.

Susanne Schelpa von L&R Sozialforschung stellt die Studie „Ganztagsbetreuung schulpflichtiger Kinder von vollzeiterwerbstätigen Eltern in Österreich“ vor. Es zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Stadt und Land. Überwiegend wird die Betreuung privat organisiert, ein Viertel erfolgt ausschließlich institutionell, in 8% der Fälle sind die Kinder unbetreut. Die private Betreuung wird besser bewertet als die institutionelle, vor allem was die Betreuungszeiten und die Flexibilität betrifft. Bei jenen, die sie besuchen, schneidet die Ganztagschule gut ab, sie wird aber nur von 5% besucht. Generell werden mehr hochqualifizierte aber kostengünstige Betreuungsangebote gefordert, mit kleineren Gruppen und besseren Essensangeboten, die leistbar sein müssen.

Näheres: <http://www.LRsocialresearch.at>

Nach der Pause folgt eine Podiums- und Publikumsdiskussion.

Renate Lehner, Vizepräsidentin der AK Wien, sieht Handlungsbedarf in Österreich bei der Errichtung von Ganztagschulen. Das Interesse bei den Eltern ist vorhanden. Sie fordert, dass jedes Kind einen gesetzlichen Anspruch auf qualitativ hochwertige Betreuung haben soll, auch in der unterrichtsfreien Zeit. Nahziel war, 2010 in jedem politischen Bezirk zumindest eine Ganztagschule zu

haben, Fernziel ist die flächendeckende Versorgung . Der Ausbau der Tagesbetreuung schafft auch Arbeitsplätze! Bei den Beiträgen muss es eine soziale Staffelung geben.

Gerald Netzl, Dachverband der APS Elternvereine, verweist auf die Unterschiede zwischen den Ballungsräumen und dem ländlichen Bereich. Auch in den Familien ist die Situation unterschiedlich. Manche Eltern können ihre Kinder beim Lernen unterstützen, andere nicht. Man muss die Arbeit all jener schätzen, die mit Kindern arbeiten, der Lehrerberuf ist kein Halbtagsjob.

Wenn Beruf und Familie vereinbar sind, führt das zu glücklicheren Familien. Der Dachverband hat den Ausbau der ganztägigen Betreuungsformen gefordert, die in hoher Qualität und möglichst kostengünstig angeboten werden müssen. Es gibt keine Festlegung auf verschränkte oder offene Form.

Reinhard Dumser, BSI in Wien Floridsdorf, meint, dass es zu wenige Ganztagschulen gibt. Die Offene Schule entstand aus einer Notsituation. Sie wurde als Projekt eingereicht, da die 10% Klausel bei den Schulversuchen schon überschritten war.

Man muss sich entscheiden:

- will man bessere Lernergebnisse bei den Kindern erreichen um bei Tests wie PISA besser abzuschneiden, muss man Ganztagschulen mit verschränkter Form einrichten
- will man berufstätigen Eltern helfen, dass ihre Kinder nicht allein zu Hause sind, reicht die Einrichtung von ganztägiger Betreuung als offene Form.

Das Wort Ganztagschule gibt es nur im deutschsprachigen Sprachraum.

Für die Kinder bleibt Schule immer Schule, in Ferienzeiten wollen sie nicht ins Schulgebäude gehen. Österreich hat keine Tradition im Bereich der Ganztagschule, die Gebäude sind darauf nicht eingerichtet. Außerdem verhindert die Aufsichtspflicht der Lehrer/innen die Kreativität der Kinder. Das ist in anderen Ländern anders geregelt. Bei uns herrscht die ständige Angst, was passiert, wenn sich ein Kind verletzen könnte.

In manchen Familien sprechen Eltern mit ihren Kinder sehr wenig, und manche Mütter geben ihre Kinder in der Schule ab um dann im Kaffeehaus zu sitzen.

Christine Spieß, Leiterin der MA 10, Wiener Kindergärten und Horte, nennt Wiener Zahlen:

es gibt 898 Hortgruppen mit 23 000 Plätzen (je zur Hälfte privat und öffentlich). Sie lobt das Pilotprojekt Campus Modell, das eine verschränkte Form von Freizeit- und Lernzeit bietet und auch im Sommer genutzt werden kann. Die Hortplätze sind um 12% gewachsen, man stößt an Kapazitätsprobleme räumlicher und personeller Art.

Michael Landertshammer, WKÖ, Abt. Bildungspolitik, nennt die Einigkeit der Sozialpartner bei diesem Thema. Es werden Betriebskindergärten eingerichtet und Online Arbeitsplätze geschaffen, aber bei weniger als 10 Arbeitnehmer/innen sind keine eigenen Kindergärten möglich. Die Aufgabe des Staates ist bis zur Sekundarstufe 2 Tagesbetreuung für alle zur Verfügung zu stellen, die aus seiner Sicht nur als Ganztagschule Sinn macht. Im Schulsystem versickert jährlich viel Geld, eine Verwaltungsreform ist dringend notwendig. Von den Eltern soll ein sozial gestaffelter Beitrag eingehoben werden. Die Sozialpartner werden Druck auf die Regierung machen.

Elisabeth Vondrasek, Bundesfrauenvorsitzende der Gewerkschaft vida, hebt auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hervor. Die Studien bestätigen was man ohnedies weiß. Die ÖGB Frauen kämpfen für eine flächendeckende Versorgung mit ganztägiger Betreuung, die qualitativ hochwertig und leistbar sein muss. Wien hat hier schon einige tolle Angebote. Man soll Bildung und Betreuung nicht trennen. Es gibt große Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Mobilität ist am Land ein großes Thema. Schulzeiten und Arbeitszeiten der Eltern passen oft nicht zusammen. In den Ferien müssen sich Eltern oft den Urlaub aufteilen.

Diskussion

Selma Schacht, vom Verein für Kinder- und Jugendbetreuung, meint, dass man die Freizeitbetreuer/innen nicht vergessen darf. Es gibt eine formelle Bildung (Unterricht) und eine informelle Bildung. Auch bei der informellen Bildung sollte pädagogisch geschultes Personal eingesetzt werden.

Leider gibt es keine gesetzliche Basis und keine Regelungen, wie Freizeitbetreuung aussehen sollte. **Monika Stiegler**, AK Steiermark, meint, dass das Problem der Alleinerzieher/innen zu wenig vorkam oder auch das einiger Berufsgruppen (Frauen im Gastgewerbe). Schulen stehen oft am Nachmittag leer, Horte am Vormittag. Warum nützt man das nicht besser? Kreativität wird uns in der Schule „ausgepeitscht“, Eltern sind total verunsichert, Kinder reagieren mit schwerwiegenden Symptomen (ADHS, Medikamentensucht).

Harlad Walser, AHS Direktor, Bildungssprecher der Grünen, bestärkt BSI Dumser, dass es große Kommunikationsprobleme zwischen Eltern und Kindern gibt. Ein Drittel der Kinder ohne Migrationshintergrund haben Förderbedarf. „Wir können nicht Herrn Neugebauer die Zukunft Österreichs überlassen“.

Eine Mutter meint, dass man auf die Bedürfnisse der Kinder achten muss und sie müssen auch Zeit mit ihren Eltern verbringen können. Durch das AMS wird Druck auf Eltern erzeugt, es müssen lange Anfahrtszeiten zur Arbeitsstelle in Kauf genommen werden. Für ihren älteren Sohn hat sie in der AHS problemlos eine Nachmittagsbetreuung gefunden, für den jüngeren Sohn in der KMS nicht.

Die **Leiterin einer Ganztagschule (GTS)** teilt mit, dass sich die Eltern bei der bundesweiten Umfrage zur ganztägigen Betreuung nicht auskennen und die Ergebnisse verfälscht sein werden. (Sie meinen, dass sie keine ganztägige Betreuung brauchen, wenn das Kind in einer GTS ist. Auch Kinder von Eltern die zu Hause sind, brauchen Förderung am Nachmittag, da die Eltern sie nicht fördern können.

BSI Reinhard Dumser entgegnet, dass Horte am Vormittag in Wien nicht leer stehen, dass in der KMS die Lehrer/innen für die Nachmittagsbetreuung und auch ganz generell fehlen. In seinem Inspektionsbezirk fehlen im 25 Lehrer/innen. Er spricht sich für ein bundeseinheitliches Kindergarten- und Hortgesetz aus.

Christine Spieß meint, dass Wien gut ist, aber noch besser werden könnte, **Elisabeth Vondrasek** spricht sich für bessere Bezahlung und Bewertung der Pädagog/innen aus, **Michael Landertshammer** fordert ein Gesamtkonzept für Schule neu, der Druck wird von den Unternehmen kommen, **Renate Lehner** verspricht, dass die Sozialpartner das Thema weiter verfolgen werden und hofft auf den Finanzminister, **Gerald Netzl** freut sich über einen konstruktiven Abend und ist vorsichtig optimistisch, dass das Thema konstruktiv weiterbehandelt werden wird, da sich auch die ÖVP bewegt hat.